

Lichtenstein-Gallberger Tageblatt

Früher Wochen- und Nachrichtenblatt

Tageblatt für Hohndorf, Adlig, Bernsdorf, Risdorf, St. Hedwig, Gehrensdorf, Marienau, Riedsdorf, Ortmannsdorf, Rillen St. Niklas, St. Jakob, St. Nikola, Slangendorf, Thurn, Niedermölln, Ruffschappel und Lischheim

Amtsblatt für das Kgl. Amtsgericht und den Stadtrat zu Lichtenstein

Älteste Zeitung im Königlichem Amtsgerichtsbezirk

Nr. 119.

Verbreitete Zeitung im Amtsgerichtsbezirk.

57. Jahrgang
Sonnabend, den 25. Mai

Haupt-Infektionsorgan im Amtsgerichtsbezirk.

1907.

Dieses Blatt erscheint täglich (außer Sonn- und Festtags) nachmittags für den folgenden Tag. Vierteljährlicher Bezugspreis 1 Mark 50 Pfg. durch die Post bezogen 1 Mark 75 Pfg. Einzelne Nummern 10 Pfennige. — Bestellungen nehmen außer der Expedition in Lichtenstein, Poldauerstraße 217, alle Kaiserlichen Postämtern, sowie die Auszüge entgegen. Inserate werden die 10-pfennige Grundzeile mit 10, für auswärtige Inserenten mit 15 Pfennigen berechnet. Am ersten Teil kostet die zweispaltige Zeile 30 Pfennige. — Inseraten-Nachnahme täglich bis spätestens vormittags 10 Uhr. Telegramm-Adresse: T a g e b l a t t.

Nachruf.

Am 20. Mai verschied nach langem Leiden

Herr Pfarrer Johannes Karl Paul Riedel in Hohndorf.

Er war der erste selbständige Geistliche unseres Ortes; unser schönes Gotteshaus hat er mit erbauen helfen. Länger als 15 Jahre waltete er in Segen seines Amtes in unsrer Gemeinde.

In Selbstlosigkeit und treuer Liebe zu seinem Herrn und seiner Gemeinde hat er unter uns gelebt, schlicht und einfach, wie sein ganzes Wesen war, aber allzeit freudig bereit, des Herren Reich zu mehren.

Sein treues Wirken werden wir nie vergessen und sein Andenken immerdar in Ehren halten.

Hohndorf, am 23. Mai 1907.

Der Kirchenvorstand.

Schuldirektor **Grosser**, stellvertretender Vorsitzender.

Das Wichtigste.

* Die braunschweigische Regentenwahl ist auf Dienstag, den 28. d. M., vormittags anberaumt worden.

* Der diesjährige Tuberkulose-Kongress ist gestern vormittag im Reichstage mit einer Rede des Grafen Posadowsky eröffnet worden.

* Der kaiserlich japanische Prinz Kuni ist auf der Reise nach Berlin in Marseille eingetroffen.

* Eine Windhose richtete in der Umgebung von Solingen große Verheerungen an.

* In der Hauptversammlung der Deutschen Kolonialgesellschaft wurden die Vorschläge auf Aenderung der Satzungen einer Kommission überwiesen, die in der am 5. Dezember in Frankfurt a. M. stattfindenden außerordentlichen Generalversammlung Bericht erstatten soll.

* Ein Bruder des Schahs von Persien bereitet einen Aufstand vor.

Zum Geburtstage des Königs Friedrich August von Sachsen.

1865 — 25. Mai. — 1907.

Woll Blüten schimmert das Geiß
In diesen Wäldern,
Da an des Königs Wägenfest,
Die Herzen höher schlagen;
Da licht von Hoffnungen geschwehlt
Die süßsten Träume wachsen,
Da hat dein Volk sich eingestellt
Am Königtum der Sachsen.

Wenn je ein Volk sich schlicht und wahr
Zu dir in Sturm und Not,
So ist's dein Sachsenvolk wahr,
Das heut vor dich will treten
Und dir bekennen will auf's neu,
Dass es im Heiligbrause
In alter Lieb' und alter Treu'
Fest hält zum Königsheuse!

Und mag die Welt im Wirbelzug
Sich drehen wild im Kreise,
Wir stehen dir den Vorbezug
In alter, schlichter Weise!
Heut klingt es an der Elbe Strand
Und auf den Bergeshängen:
Herr segne unser Sachsenland,
Dass es ihm wohl mag gehen!

Unser Sachsenland hat heute einen Festtag
sondergleichen, für dessen würdiges Gelingen schon

allerorten tage- und wochenlang zuvor gefeiert worden ist: Königs Geburtstag. Die Natur hat sich zu diesem hohen Tag festlich geschmückt. Sie prangt und prunkt mit ihren schönsten und kuschlichsten Blüten. Matzenauer urweht die Welt und hüllt die Erde in seine wärmigste Poesie ein. Und mitten in die heiligen Lustge hirt ein Jahr unseres Königs Geburtstag. König Friedrich August III. vollendet heute schon sein 42. Lebensjahr. Er ist kein langweiliges Reis mehr, das nur von Blühtentz und Nachtigallensang träumt, sondern ein Jüngling im gesättigsten Blühterschmuck, schon durchschüttelt von den Gewitterstürmen schwüler Sommerstage. Die Ansprüche, die einem Jüngeren gegenüber vielleicht noch zurückgehalten werden, drängen ihm mit um so stärkerer Wucht entgegen. Für den besten König wird ein positives Ideal gefordert: Man verlangt von ihm werktätige Förderung der Volkswohlfahrt, nicht bloße Fernhaltung und Hemmung schädlicher Maßregeln. Man erwartet, daß er durch die Gewalt seiner Persönlichkeit und durch die Zweckmäßigkeit seiner Regierungsmassnahmen die Zufriedenheit seiner Landeslinder und die friedliche Entwicklung des Ganzen und der einzelnen Städte bewahren und erhöhen, vielleicht er fremdete Volksteile mit dem Staatsgedanken verfühnen wird.

Unser Sachsenland besitzt einen solchen König; seinem anspruchlosen Auftreten, seinen lebenswürdigen Formen, seinem ehrlichen Willen ist es gelungen, mit einer Bestimmtheit und Tiefe ohnegleichen die Sympathien seines Volkes zu gewinnen. Tausendfältige Beweise geben untrügliche Zeichen für das herzliche Bündnis zwischen Monarch und Untertan. Es genügt, an die Besuche der Städte und Ortschaften zu erinnern, in denen der König mit einer Begeisterung und Hingabe willkommen geheißen wurde, wie es nur wenig Herrschern beschieden ist. Er ging bei diesen Besuchen mitten in sein Volk hinein und verfolgte hier mit dem größten Interesse, was Intriguen, Gewerbitätigkeit und Fleiß in Industrie, Handel, Gewerbe und Landwirtschaft schaffen, zum Wohle des Vaterlandes. Wohin der König bei seinen Reisen den Fuß setzt, da jauchzt ihm alles begeistert zu, vom Kinde an bis zum greisen Kriegsveteranen, und vereint mit dem Arbeitgeber schwingt auch der Arbeiter in seinen schwieligen Händen den Hut zum Genuß seines geliebten Landesvaters. Ja, es ist etwas Herrliches um das Treuebild „Königsfreude und Volksglück!“

Treue um Treue gilt es! Das hat das Sachsenvolk in der Zeit der letzten Reichstagswahl mit der Tat bewiesen. Konnten wir auch leider in unserem

17 Reichstagswahlkreis die schwarz-weiß-rote Flagge noch nicht aufstangen, so hat sich doch in den Grenzen der grünweißen Wälder der nationale Geist aufs beste bewährt; seinem Sturmesbrausen ist es zu danken, daß nun 15 deutsch-nationale Männer aus unserer Gauen in den Reichstag entsandt wurden, während die Sozialdemokraten auf ein Häuflein von 8 Mann zusammenschmolzen. Das war eine Freude nicht nur für das Sachsenland, sondern vor allen Dingen für seinen König, der, überrascht von dem Resultat, stäubig den Ausruf tat: „Es ist jetzt eine Lust zu leben in unserem schönen Vaterland!“ Diese Beistätigung des nationalen Gedankens ist das schönste Geburtstagsgeschenk, was das Sachsenvolk seinem Könige bescheren kann, hat doch dadurch das Land an Glanz gewonnen im Kranz der deutschen Bundesstaaten. Dieser Wertschätzung will auch Kaiser Wilhelm Ausdruck geben, der heute persönlich in Dresden eintrifft und seinem hohen Verbänden die herzlichsten Glückwünsche übermitteln wird. Mit dem obersten Herrn des Reiches wollen auch wir mit weiten Kreisen des Sachsenvolkes uns dem Throne des Königs nähern und mit warmem Herzen geloben: Treue um Treue, Liebe um Liebe! Es lebe und herrsche glücklich lange Jahre
König Friedrich August III. von Sachsen!

Deutsches Reich.

Dresden. (Der Kaiser) trifft mittelfst Sonderzugs Sonnabend vormittags 11 Uhr 40 Minuten von Berlin auf dem Bahnhofe Dresden-Neustadt ein und wird daselbst vom König erwartet. Alsdann fahren beide Monarchen nach dem Residenzschloß, woselbst nach Beprühung durch die Glieder der königlichen Familie Frühstückstafel stattfindet. Nach der anschließenden Parade auf dem Mauerplatz wird der Kaiser nicht ins Residenzschloß zurückkehren, sondern sich nach dem Bahnhof Dresden-Neustadt begeben, von wo wiederum mit Sonderzug nachmittags 2 Uhr 45 Minuten die Rückkehr nach Berlin erfolgt.

(Ein Chemnitzer Kaplan, der Abbitte leistet.) Die Berliner ultramontane „Germania“ druckt folgende Richtstellung ab: „Ich nehme hiermit die in der „Germania“ vom 20 und 27. November 1906 gegen den Gemeindevorstand und Schulleiter Rudolph in Markersdorf bei Chemniz erhobene Beschuldigung, daß sie katholische Eltern in unzulässiger Weise gezwungen hätten, ihre Kinder am evangelisch-lutherischen Religionsunterrichte der Ortschule teilnehmen zu lassen, zurück, nachdem sich diese Beschuldigung nach dem angeführten Urtheile als un-

gründet herausgestellt hat. Ferner hat sich ergeben, daß die Eltern von dem Gemeindevorstande zu Wartensdorf nicht deshalb bestraft worden sind, weil sie ihre Kinder an katholischen Feiertagen nach Chemnitz in den katholischen Gottesdienst geschickt hätten; vielmehr ist die Bestrafung erfolgt, weil die Eltern nicht der gesetzlichen Vorschrift entsprechend vorher um Dispensation ihrer Kinder vom Schulunterricht nachgesucht hatten. Ich spreche hiermit mein Bedauern über die dem zuständigen Schulbehörden zugefügten Beleidigungen aus. Chemnitz, den 17. Mai 1907. **W a r s c h u l z, Kaplan.** — Dem Kaplan mag dieser Schlusssatz nicht leicht geworden sein.

(Sachsen und die Schiffsabgaben.) Einer Einladung der Königlich preussischen Regierung folgend, die den Wunsch hat, ihren Standpunkt in Sachen der Schiffsabgaben darzulegen, haben sich Beamte der sächsischen Ministerien, der Finanzen und des Innern zur Entgegennahme der in Aussicht gestellten Informationen zu einer Zusammenkunft von Vertretern der deutschen Eisenerstaaten nach Moskau begeben. In dieser Teilnahme ist keineswegs eine Sinnesänderung der sächsischen Regierung zu erblicken, sondern im Gegenteil sind die sächsischen Vertreter angewiesen worden, keinen Zweifel darüber bestehen zu lassen, daß die sächsische Regierung an ihrem grundsätzlich ablehnenden Standpunkte gegenüber der beabsichtigten Einführung von Schiffsabgaben festhält.

Berlin. (Das neue Oberkommando der Schutztruppen.) Die Errichtung des Reichskolonialamts hat auch eine Neuordnung des bisherigen Oberkommandos der Schutztruppen erforderlich gemacht. Die Regierung wollte an dessen Stelle innerhalb der kolonialen Zentralisierung eine besondere militärische Abteilung mit einem General an der Spitze organisieren, der Reichstag bewilligte jedoch nur das „kleine Kriegsministerium“, wie das neue Oberkommando in der Debatte vielfach genannt wurde, und lehnte die für den leitenden General und dessen Adjutanten geforderten Mittel ab. Dem Kopf dieser militärischen Behörde bildet infolgedessen bis auf weiteres ein Offizier in der Stellung eines Regimentskommandeurs, und wie nicht anders zu erwarten war, ist Oberstleutnant **Quade**, der Chef des Stabes beim bisherigen Oberkommando, in die neu geschaffene Position eingerückt, der übrigens, wie in militärischen Kreisen verlautet, an der Informationsreise des Staatssekretärs **Dernburg** nach Ostafrika teilnehmen wird. Die weiteren Stellenbesetzungen für diesen Teil des Reichskolonialamts werden in einer Sonderausgabe des Militär-Wochenblattes bekannt gegeben.

(Ein kostbares Geschenk für den Kaiser.) Der Präsident der vorjährigen Reichsausstellung, Senator **Rasgisi**, der Präsident der Preisjurie, Senator **Colombo**, und Graf **Jacini** werden sich in den nächsten Tagen nach Berlin begeben, um Kaiser **Wilhelm** eine prachtvolle, in Gold und Silber getriebene Erinnerungstafel zu überreichen, welche das Komitee dem Monarchen zum Dank für seine wirksame Unterstützung der Ausstellung gewidmet hat.

(Der Zusammenbruch des Schulstreiks.) Der „Rech“ erklärt, die Polen dürften sich keiner Täuschung mehr darüber hingeben, daß sie im Kampf um die polnische Unterrichtssprache unterlegen seien.

Ausland.

London. (Der Bruch mit den Iren.) Die Niederlage der Regierung durch den Beschluß der irischen nationalistischen Partei gegen die Pomerulevorlage steht noch immer im Vordergrund des öffentlichen Interesses. In politischen Kreisen wird je nach der Partistellung gestritten oder gehofft, daß die Irländer ihre alte Politik der Obstruktion im Unterhaus wieder aufnehmen werden. In diesem Falle dürfte die Unabhängige Arbeiterpartei bereit sein, sich den Irländern anzuschließen. Falls eine solche Einigung gegen die Regierung zustande käme, würde sie etwa 110 Anhänger verlieren.

Das Kleeblatt.

Roman von Arthur Sapp.

Das Gefühl einer edlen Tat verfehlte sie in eine so gehobene, selbstzufriedene Stimmung, daß sie verhältnismäßig leicht über die kleinen Bitterkeiten und Peinlichkeiten, die ihr nicht erspart blieben, hinwegkam. Schon allein in körperlicher Hinsicht erforderte ihre Stellung eine starke Anspannung. Sie hatte von acht Uhr morgens bis ein Uhr und von drei bis sieben Uhr abends im Geschäft zu sein und den ganzen Tag über am Pult zu arbeiten. Das war für die einer so anhaltenden Tätigkeit ganz ungewohnte keine geringe Anstrengung und während der ersten Wochen war sie des Abends so müde, daß ihr schon bei dem Abendbrot meist die Augen zufielen. Aber das war nicht das Unangenehmste. Peinlicher war ihr das Zusammenarbeiten mit den übrigen Angestellten.

Die Firma hatte ihr Hauptkontor in der Friedrichstraße und besaß außerdem einen großen Kohlenplatz an der Görtzter Bahn. Wanda arbeitete in dem Stadtkontor, und außer ihr waren in diesem noch Herr **Krause**, der Kassierer, ein älterer militärischer Herr, und eine Buchhalterin tätig. Häufig erschienen auch die Stadtreisenden der Firma, junge Leute, die nicht immer die besten Manieren hatten und sich den Buchhalterinnen gegenüber in einem

Im Kampf um ein Königskind.

Frau **Jda Kremer** spielte in der Welt der Dank nun weit hinter Sachsens Königshaus und Volk liegenden und abgetanen **Montignoso-Affäre** eine untergeordnete und nicht gerade erfreuliche Rolle. Sie wurde durch den Bevollmächtigten **Sr. Majestät im Einverständnis mit der Gräfin Montignoso** seinerzeit engagiert, um in Florenz die kleine Prinzessin **Anna Monica Pia** zunächst an sich zu gewöhnen, dann aber ihre Ueberführung an den sächsischen Hof gemäß der getroffenen Verträge auszuwirken. Viele sind der Meinung, daß das Auftreten der **Kremer** den auf sie gesetzten Erwartungen sehr wenig entsprochen hat. Ihre „Exnitterung“ durch die exaltierte Gräfin soll eine recht plötzliche und eines gewissen Humors nicht entbehrende gewesen sein. Auf jeden Fall hatte **Jda Kremer** mit Annahme des ihr gewordenen Auftrages Ehrenpflichten übernommen, die sie gebildete Beamte und Beamtinnen in fremdem Hause ganz selbstverständliche sind; sie hatte und hat noch heute die Pflicht, über ihre Erlebnisse und Erfahrungen im Hause der Gräfin Diskretion zu wahren.

Statt dessen tritt Frau **Kremer** jetzt, wo die **Montignoso-Affäre** in der Hauptsache erledigt ist, und jeder treue Sachse wünschen muß, daß man ihren Staub nicht von neuem aufwirbele, mit einer Sensationschrift „Im Kampf um ein Königskind“ hervor, die nächstens in Buchform erscheinen soll, doch zuvor in der — „**Berliner Morgenpost**“ Veröffentlichung findet. Ob Frau **Kremer** sie selbst geschrieben oder auf ihre Notizen hin ein findiger „**Morgenpost**“-Redakteur? Wir wissen's nicht. Was uns aber peinlich berührt, ist dies, daß die Schrift nur zu sehr sich als ein Ausfluß der **Rachgier** darstellt, welche die **Exnitterte** Frau **Kremer** gegen die Gräfin **Montignoso** besetzt. Wird doch dadurch den **Montignoso-Fanatikern** willkommenen Gelegenheit geboten, so zu tun, als stände der sächsische Hof hinter den Veröffentlichungen der Frau **Kremer**, und sei es nun Ehrenpflicht ihrerseits, durch eine Flut neuer, sensationell aufgebauhten Entgegnungen für die „unschuldige Verfolgte“ Partei zu nehmen, das Volk aufzuheben und, was die Hauptsache sein dürfte, gleich Frau **Kremer** ein gutes Geschäft zu machen.

Besagte Dame tut freilich, bemerkt der „**Bozil. Anz.**“ mit Recht, als wenn nur edelste Beweggründe ihre statt zu pflegenden **Wäschelinder** die Feder in die Hand gedrückt hätten. Sie will den **Nimbus der Märtyrerin**, mit dem in einigen Kreisen Bulle von **Tostana** noch umgeben ist, zerstören, und behauptet, in den vier Wochen, die sie in der Villa der Gräfin zu Florenz weilte, einen interessanten Einblick in das Seelenleben **Vulsins** getan zu haben, auch in alle Einzelheiten der Vorgänge, die sich seit ihrer Flucht aus **Dresden** ereigneten, eingeweiht zu sein. Aus dem Munde der Gräfin will sie gehört haben, daß diese niemals ein Opfer von Intriguen, weder höfischer noch jesuitischer, geworden sei, sondern durch eigene Schuld zu Falle kam. Wie fragen dem gegenüber: **Bibi's** unter den Urteilsfähigen im Lande denn überhaupt noch jemand, der das alles nicht längst schon weiß? Oder bringt etwa ein Blatt von der Gütte der „**Berl. Morgenpost**“ dazu die **Kremer'sche** Schrift zum Abdruck in ihren Spalten, um ihren reichshauptstädtischen **Verserker** zu belehren oder nicht vielmehr mit **Pikanterien** ihm den Gaumen zu kitzeln? Dazu ist Gräfin **Montignoso** für uns mit nichts nur die schulbige, sondern vor allem auch die unglückliche Frau, die schwere Verletzung bitter-schwer gelitten hat; die in ihrem neuen Wirkungskreise sich die Achtung derer erzwingen durfte,

burshikolen, kollegialen, vertraulichen Benehmen genießen.

Im Nebenbureau arbeiteten die beiden Chefs. Der Senior-Chef Herr **Ziegler** war ein alter, sechzigjähriger, ruhiger, freundlicher Herr, während der jüngere, der etwa dreißigjährige Herr **Scholz**, der seinem verstorbenen Vater in der Teilhaberschaft der Firma gefolgt war, ein lebhaftes und etwas launisches Wesen hatte und oft an einem Tage von scherzender Lebenswürdigkeit jäh zu zorniger Heftigkeit überging, wenn irgend eine Verfehlung oder sonstiger geschäftlicher Kergez ihm die gute Laune vertrieb.

Die unangenehmste Person aber im ganzen Geschäft war ihr vom ersten Tage an ihre Kollegin **Meta Wagner**. Das junge Mädchen, das einige Jahre älter sein mochte, war eine echte **Berlinerin** aus dem Volke. In ihrem Elternhause wurde sicherlich viel berüht, denn bei vertraulichen Gesprächen, wenn **Fräulein Metas** angeborene Lebhaftigkeit in besonders hohen Tönen ging, ließen ihr die tolligsten **Berliner** Ausdrücke unter. Für das Geschäft war sie sehr verwendbar, besonders verstand sie mit den **Kleinhandlern** umzugehen, die oft im Kontor vorsprachen, um Zahlungen zu leisten oder um sich zu beschweren, daß die **Wirkstoffe** wieder einmal schlecht, morsch und unansehnlich ausgefallen oder daß ein **Waggon** **Steinkohlen** allzu schlecht geladen gewesen.

Wanda konnte oft nicht wenig, wie sie mit den **Beuten** umsprang.

die den Einblick in ihr Wirken, zumal auch an Krankenbetten gewonnen, und die deshalb nicht uns als vogelfreie erscheint, über die jede entlassene **Jose** frei nach dem Gedächtnis allerhand von ihr in harmlosem Gespräch erlauschte Dinge nachlässig, ja sogar durch Benutzung der Presse dem weitesten Publikum als hochpikante **Witzere** unterbreiten darf.

Wie rücken deshalb von der **Sensations-Schriftstellerin** **Jda Kremer** hierdurch soweit wie möglich ab und bitten alle Königstreuen Sachsen, unbedürftig um das patriotische Mantelchen, das die Dame sich umgehoben hat, es auch zu tun. Nur Feinden unseres Königs, dem morgen, als an seinem Geburtstag, in überwältiger Liebe und Treue sein Volk zuzubeln wird, kann mit Aufwärmung der **Montignoso-Affäre**, komme sie, von welcher Seite sie will, gebient sein.

Aus Nah und Fern.

Wittenstein, den 24. Mai.

— **Gewitter.** Die Luft hat sich wieder vollständig erwärmt; nun sind aber auch die **Gewitter** bildungen an der Tagesordnung. Gestern in den Abendstunden ährten sich nach einem schönen Nachmittage in allen Himmelszügen tief schwarze Wolken auf, als denen sich gegen Mitternacht schwere Donnerschläge vernehmen ließen, die die Bewohner aus dem Schlafe aufschreckten. Während nach dem Gebirge zu das **Gewitter** hart aufgetroffen zu sein scheint, kam unsere Gegend mit einem geringen **Regen** davon. In der Gegend **Raum-Beutha** hat der **Biz** eingeschlagen es wurde ein **Feuerschein** nach dieser Richtung bemerkt; in **Wittenstein** brachte das **Gewitter** **starken Graupel**.

— **König-Geburtsstagsfeier.** Der Geburtstag des Königs wird in unserer Stadt sehr eingeleitet durch **Revue** von der **Stadtkapelle**, begleitet von den **Wachsektionen** der hiesigen **militärischen Vereine**. Abends findet, wie schon berichtet, großer öffentlicher **Kommers** im **Kristallpalast** statt, zu dem alle patriotisch gesinnten Bewohner von **Wittenstein** und **Callenberg** freien Zutritt haben. Während des **Kommers**, der punkt 1/9 Uhr beginnt, werden außer **musikalischen** und **gejanklichen Sätzen** noch allgemeine **Gesänge**, **Theater** („Der **Waldschaffner**“) und **lebende Bilder** („Des **deutschen Kriegers** Traum in der Nacht vor dem **Friedensflusse**“) dargeboten. — Die **Feier** von Königs Geburtstag an hiesiger Schule findet der **Ferien** halber erst nächste Woche statt.

— **Wettervorhersage** vom 24. Mai. Morgen etwas trocken, aber ziemlich trübe; mäßige nordöstliche Winde, etwas kühl.

— **Ordens- bezw. Titelverleihungen.** Anlässlich des Geburtstages des Königs wurden u. a. verliehen: das **Albrechtskreuz** dem **Gemeindevorstande** **Julius Wilhelm Vippmann** in **St. Egidien**; das **Ritterkreuz II. Klasse** vom **Verdienstorden** dem **Bürger-schuldirektor** **Stopp** in **Glauchau**; das **allgemeine Ehrenzeichen** dem **Endarmieriegadler** **Müller** in **Wittenstein**; dem **Regierungs-assessor** **Dr. Walter Bach** in **Glauchau** der **Titel** **Regierungsrat** mit dem **Ränge** in **Klasse IV** unter **14** der **Hofrangordnung**; dem **Registrierer** **Dr. Reinhold Jambach** in **Glauchau** der **Titel** und **Rang** als **Beterinarrat**.

— **Geschlossen.** Aus Anlaß des Geburtstages des Königs **Friedrich August** ist das hiesige **Rgl. Amtsgericht**, zufolge **Verordnung** des **Rgl. Justiz-Ministeriums**, morgen **Sonntag** von **mittags 12 Uhr** ab **geschlossen**.

— **Das gestrige Vergeben** des verstorbenen **Heren** **Parer** **Riedel** in **Sohn** **Wanda** gestaltete sich zu einer **imposanten Trauerkundgebung**, die **sichtlich** Zeugnis davon ablegte, welcher **Wert-**

„Ach, machen Sie doch keinen **Kaisler!**“ Oder: „**Quaseln** Sie doch keine **Opern!**“ Das waren die **beliebtesten** **Abfertigungen**, die sie den **Beschwerde-führern** zuteil werden ließ.

Wenn sich dann die **Tür** hinter den **meist** **eingeschloß** **Davon** **gleichenden** **geschlossen** hatte, **lachte** sie **vergnügt** und **sah** **triumphierend** zu der **Kollegin** **hinüber**.

„Na, dem hab ich's gut gegeben, was? Mit die **Sorte** muß man **ordentlich** **deutsch** **reden**.“

Wanda **erschauerte** **innerlich** und **wunderte** sich, daß die **Buchhalterin** mit diesem **Deutsch** den **geschäftlichen** **Anforderungen** **genügte**. Aber **freilich** die **gewöhnliche** **Kontorarbeit** **erforderte** ja **keine** **großen** **wissenschaftlichen** **Kenntnisse**. Es war ja **immer** **das** **selbe**: **Kasse** **ausschreiben**, **Aufgaben** **an** **die** **verschiedenen** **Gruben** **machen**, **Zahlen** **in** **Geschäfts-bücher** **eintragen** und **Bestellungen** **notieren**. **Daneben** **war** **noch** **das** **Telephon** **zu** **bedienen**.

Ein **starkes** **Unbehagen** **bereitete** es **Wanda** **oft**, wenn **sich** **die** **Kollegin** **mit** **den** **Reisenden**, die **fast** **alle** **Tage** **vor** **sprachen**, **um** **ihre** **Order** **aufzugeben**, **unterhielt**. **Tabei** **ging** **es** **meist** **sehr** **ungeniert** **zu**, **besonders** **wenn** **der** **alte** **Kassierer**, **der** **eine** **Ver-trauensstellung** **besaß**, **auf** **irgend** **einem** **Geschäfts-gang** **abwesend** **war**. **Dann** **pflegte** **sich** **der** **Reisende**, **der** **gerade** **da** **war**, **nonschalent** **auf** **den** **Zahlstisch** **zu** **sehen**, **ein** **Bein** **über** **das** **andere** **geschlagen**, **und** **sich** **zwanglos** **über** **seine** **geschäftlichen** **und** **privaten** **Erlebnisse** **auszulassen**.

(Fortsetzung folgt.)

Schul-
Kreiser
feinen
mittags
Feier
Amts-
bleibt
der den
ständer
nach d
verein,
Bergl
Vandw
Kirchen
Dr. A
die g
sowie
des Lo
reichbe
ständig
Amts-
den S
hießt a
tieferg
treue
herooch
noch je
Das G
mit W
Feingeg
erfüllun
Weg g
Der Ju
der Gra
legt. A
des Vo
Große
des Dan
lassen d
denn w
mitgete
Sa. P:
Fall n
wurden,
stellen a
Reichsba
a
Anläßli
der Hrn
Glauchau
sand g
Arbeiter
ein beson
das, beg
berlichen
vernehme
beredtes
2 Uhr;
wurden
ein ähnli
bunte M
Arbeiter
Tage auf
waren.
gegen 60
sich nun
Schaar.
zur Unte
Kaffee u
Sorten.
Herr W
amerikan
am Festlo
bildeten
Empfang
zünönd
Frau W
das Fest
ausgegeb
sich b.S
legte Hun
zu leiden
und auch
rend der
Spinnerel
Stande
In den
nehmer an
eitel Lust
Bochnech
bei der
Zurückble
beriet.
Verlauf
inniger
Teilnehme
Stunden
Chem
Rauer u
Donnerstag
im Alford
beabsichtig
Rauer ton
und einen
nehmer ha
dem Rame
Wepfhandl

en, zumal auch an
die deshalb nicht
über die jede ent-
bedürfnis allerhand
erlaubt Dinge
Benutzung der Presse
hochpikante Beiträge

on der Sensations-
berdurch soweit wie
Nichtigkeiten Sachen,
sich Mäntelchen, das
es auch zu tun.
dem morgen, als an
dilliger Liebe und
leid, kann mit Auf-
re, komme sie, von
sein.

Fern.
den 24. Mai.
at sich wieder voll-
auch die Gewitter-
Wetter in den Abend-
schwülen Nachmittage
arze Wolken auf, a 6
re Donnererschläge de-
aus dem Schläfe auf-
örge zu das Gewitter
am unsere Segen
von. In der Gegend
lagen es wurde ein
bemerk; in Oelsnitz
fall.

ier. Der Geburts-
Stadt sich eine
Stadtkapelle, be-
der hiesigen mil-
we schon berichtet,
ers im Rhyth all-
tisch gefestigten Be-
und Ellenberg
des Kommisses, der
außer musikalischen
Allgemeine Gefänge,
und lebende Bilder
in der Nacht vor-
en. Die Fester-
iger Schule findet
sche statt.

24. Mai. Morgen
mäßige nordöstliche
Witterungsverhältnisse.
s Königs wurden
Kreuz dem
dem Pippmann
Kreuz II.
den dem Bürger-
au; das allge-
darmerebrigadier
dem Regierungs-
n Glauchau der
Ränge in Klasse
ng; dem Bezirks-
h. Glauchau
ndrat.

schätzung und Liebe sich der Heimgegangene in allen Kreisen der Einwohnerschaft Hohenbros und unter seinen Amtsbrüdern des Bezirkes erstreute. Nachmittags kurz vor der kirchlichen fand eine häusliche Feier statt, an der nur die Angehörigen und die Amtsbrüder des Verewigten teilnahmen. Hierbei hielt Herr Oberpfarrer Seidel, Nichtenstein, der dem Heimgegangenen im Leben sehr nahe gestanden, eine tiefergreifende Ansprache. Den Zug nach der Kirche eröffneten der Militär- und Kriegerverein, Krankenenträgerkolonne, Feuerwehr, Turner, Bergknappen, Gesangverein Schlägel und Eisen und Landwirtschaftlicher Verein, diesen folgten Gemeindevorstand und Schulvorstand, Herr Bezirks-Affessor Dr. Bach, Herr Superintendent Neumann und die gesamten Geistlichen der Eparchie, sowie zahlreiche Gemeindeglieder und viele Verehrer des Toten aus naher und weiter Umgebung. Die reichbestäubte Sarg wurde am Altarplatz, der vollständig schwarz drapiert war, niedergestellt. Die Amtsbrüder des Verstorbenen gruppieren sich um den Sarg und Herr Superintendent Neumann hielt alsdann eine die Herzen aller Anwesenden tiefergreifende Ansprache, die Bescheidenheit und treue Pflichterfüllung des Verstorbenen besonders hervorhebend, während die Eparchial-Geistlichen ihm noch je einen Bibelvers in die Gänge nachriefen. Das Gotteshaus war von Andächtigen gefüllt, die mit Behmut nach der Stelle schauten, wo der Heimgegangene 15 Jahre lang in treuer Pflichterfüllung seines Amtes gewaltet, und der nun auch den Weg gehen mußte, der uns allen beschlehen ist. Der Zug bewegte sich sodann mit dem Sarge nach der Grabstätte, die direkt hinter dem Gotteshaus liegt. Hier sprachen außer dem Amtsvertreter des Verstorbenen noch die Herren Schuldirektor Großher und Gemeindevorstand Schausch Wörke des Dankes und der Anerkennung. Beim Hinablassen des Sarges in die Gruft stößt manche Träne, denn wer Liebe gefaßt, wird Liebe ernten.

Geldmarkt. Wie seitens der Reichsbankstelle mitgeteilt wird, werden Wechsel auf Waidenburg i. Sa., Penig, St. Egidien, Lichtenstein und Ellenberg, welche nach dem 15. April 1907 fällig wurden, von jetzt ab von den Reichsbankstellen angekauft. Wechsel auf diese Orte sind an die Reichsbanknebenstelle in Glauchau zu gliedern.

a. Wälsen St. Michaels. (Fabrikfeier.) Anlässlich der 25jährigen Jubelfeier des Bestehens der Firma D. Boehne & Co., die bereits in Glauchau in größerem Umfang begangen wurde, fand gestern für die Beamten, Arbeiter und Arbeiterinnen der hiesigen Fabrik genannter Firma ein besonderes Fest im Wiegandischen Gasthof statt, das begünstigt vom prächtigsten Wetter, einen herrlichen Verlauf nahm und von dem schönen Einvernehmen zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmer bereitetes Zeugnis ablegte. Die Feier begann gegen 2 Uhr; die Arbeiter von Stangendorf und Turm wurden von denen aus Wälsen mit Musik abgeholt, ein ähnlicher imposanter Festzug (die Wälschen trugen bunte Mützen) formierte sich als die Arbeiter und Arbeiterinnen aus Jacob und Nicola mit dem 3.44 Uhr Zuge aus dem Bahnhofe St. Michaels eingetroffen waren. Im Wiegandischen Etablissement, wo sich gegen 600 Personen einzufanden hatten, entwickelte sich nun reges Leben und Treiben der frohgestimmten Schaar. In Garten waren verschiedene Spielbuden zur Unterhaltung aufgestellt, zur Labung gab es Kaffee und Kuchen, auch Freibier in verschiedenen Sorten. Um 5 Uhr langte mittels Automobils Herr Boehne nebst Angehörigen und dem amerikanischen Vertreter der Firma, deren Weggefährter, am Festlokal an. Beamte, Arbeiter und Arbeiterinnen bildeten Spalier und brachten ihren Chef einen zu belnden Empfang. Frau Elisabeth Jungmann sprach einen glänzenden Prolog und überreichte im Anschlusse daran Frau Boehne ein hübsches Bouquet. Nun nahm das Fest seinen Fortgang, es wurden Speisemarken ausgegeben; die Tafel begann um 6 Uhr und dehnte sich bis gegen 11 Uhr aus, dann war auch der letzte Hungerige gesättigt. Damit aber niemand Not zu leiden brauchte, gab es später noch einmal Kaffee und Kuchen. Begeisterte Ansprachen hielten während der Festtafel die Herren Direktor Knäpfer, Spinnereibesitzer Popp aus Lanersdorf, Produzent Staupe aus Glauchau, sowie Pastor Schneider. In den Abendstunden vergnügten sich die Festteilnehmer am Tanz; überall, wohin man blickte, herrschte eitel Lust und Fröhlichkeit. Gegen 11 Uhr fuhr das Boehnedische Automobil wieder zurück nach Glauchau, bei der Abfahrt wurden den Insassen seitens der Zurückbleibenden ebenfalls wieder lebhafte Ovationen bereitet. Das ganze Fest, das einen prächtigen Verlauf nahm, war getragen von Frohsinn und inniger Dankbarkeit gegen den Veranstalter; alle Teilnehmer werden gewiß noch lange an die schönen Stunden zurückdenken.

Chemnitz. (Bauarbeiterstreik.) Die Maurer und Bauhandarbeiter in Chemnitz sind am Donnerstag früh in den Streik eingetreten, ebenso die im Accord arbeitenden Zimmerer. Die übrigen Zimmerer beabsichtigen, am Montag dem Beispiel zu folgen. Die Maurer fordern vor allem Dingen den Zehnteltag und einen Mindestlohn von 50 Pfennigen. Die Unternehmer hatten diese Forderungen abgelehnt. Unter dem Namen „Chemnitzer Vereinigung der Mäler und Kleinhändler“ wurde eine Vereinigung der

Mäler und Kleinhändler begründet, welche die Wahrung der gemeinsamen Interessen ihrer Mitglieder bezweckt.
Crottendorf i. E. (Feuersbrunst.) Bei einem Mittwochabend über unferen Ort hingehenden Gewitter traf ein Blitzstrahl das Bauerngut des Herrn Rorig Heise und scherte dasselbe bis auf die Umfassungsmauern ein. Gleichzeitig griff das Feuer auch auf das Anwesen des Herrn Albin Säß über, auch dieses vollständig einziehend, sodass zwei Wohngebäude und zwei Scheunen ein Raub der Flammen wurden. Viel Mobiliar ist mit verbrannt. Der erstgenannte Kalamitose hat auch fast das gesamte Ackergerät, landwirtschaftliche Maschinen usw. mit verloren.

Hohenstein E. (Verschiedenes.) Nach einer gegebenen Ordre des Stadtrates versammelten sich Mittwochabend die Kompanien der hiesigen freiwilligen Feuerwehren im Neudorfer Schützenhause zu einer Jubilärfest. Herr Bürgermeister Dr. Polster leitete in längerer Rede die Jubilare, nachdem erholte die Ueberreichung des Königlich Preussischen für 25-jährige Dienstzeit an die Herren Ferdinand Bahler, Fritz Baumgärtel, Emil Arnold, Karl Böller, Hermann Bochmann und Wilhelm Schulze. Das Ehrenplomb des Landesausschusses sächsischer Feuerwehren für 20jährige Dienstleistung erhielten die Herren L. Kubeis, W. Döpp, R. Kerschmar, Herrn. Wehlog und Karl Waer. Weiter vom Stadtrate gestifteten doppelten grünenweissen Dienstknur für 15jährige Dienstzeit wurden ausgezeichnet die Herren Bruno Wilde, Karl Engler, Max Schmidt, Bruno Wolf, Wilh. Schmidt und Wilh. Bohwe. Die einfache grüne Dienstknur erhielten für 10jährige Dienstzeit die Herren R. Veischer, R. Dolor, S. Kieher, D. Heinig, R. Keller, R. Kruel und R. Herzing. Nachdem der Verein „Turnerschaft“ ein eigenes Grundstück an der Logenstraße erworben, um später eine Turnhalle darauf erstellen zu lassen, gebot derselbe am 7. und 8. Juli d. J. die Weihe des Turmpfahes in feierlicher Weise zu begehen. Am 23. und 24. Juni d. J. veranstaltete der hiesige Synagogische Verein im Altdorfer Schützenhause seine dritte Hunderausstellung mit Prämierung.

Leipzig. (Verstorbene.) Ist seit Montag den 13. Mai, der Gemeindevorstand der Nachbargemeinde Borsdorf, Karl Merkel. Er ist seit dem Jahre 1903 in Borsdorf tätig und erstreckte sich allgemeiner Beliebtheit. Vorsitz der „Alten“ seines sechsjährigen Dienstprovisoriums wurde Merkel auf weitere 6 Jahre wiedergewählt. Am Montag verließ Merkel seine Gemeinde. Die Amtshauptmannschaft leitete eine Revision ein. Die Kaffe der Gasanstalt, die Merkel verwaltete, soll nicht in Ordnung sein. Merkel betrieb, obwohl selbst vermögenslos, Grundstückspekulationen, auch die „Wiese“ soll zu dem Verhängnis mit beigetragen haben.

Witten i. B. (Verunglückt.) Als der Arzt Dr. med. Remeyer am gestrigen Abend noch einige Patienten besuchen wollte, scheuten auf der Bahnhofstraße ganz plötzlich die Pferde und jagten die Straße entlang. Auf der rasenden Faher schlug der Wagen um und Dr. Remeyer wurde mit voller Wucht gegen einen Gaslampe ge schleudert. Dr. Remeyer erlitt nur leichte Verletzungen, Dr. Remeyer aber mußte schwer verletzt und fast lebenslos in ein näches Privathospital getragen werden. Er schwebt in Lebensgefahr, da er eine schwere Schädelverletzung und eine Gehirnerschütterung davongetragen hat.

Zwickau. (Zur Bergarbeiterbewegung) schreibt das „Chemn. Tagbl.“: Die Auswanderung der Bergleute hat den Kursstand verschiedener Werke des hiesigen Reviers ungünstig beeinflusst. Besonders verloren haben die Werke des Zwickau-Oberjohndorfer und des Brückenbergreviers und auch die Aktien des Erzgebirg. Steinkohlenaktienvereins, der Berggewerkschaft und von Vereinsglück erlitten Kursrückgänge. Da es nicht scheint, daß doch noch eine Schönerer Einbarung im Zwickauer Revier zwischen den Werken und den Bergarbeitern zustande kommt, so wird jedenfalls eine Besserung auf dem Aktienmarkt vorerst eintreten. Die Abwanderungen dauern fort (gestern ging wieder ein Trupp Bergleute nach dem Ruhrrevier), die Förderung geht dadurch weiter zurück — alles Umstände, die auf den Kursstand drücken. Die Preissteigerung für Kohlen, die eine erhebliche Mehrbelastung der Abnehmer im Gefolge hat, kann auch nicht ins Unendliche getrieben werden, sonst lassen die Verbraucher auswärtige Kohlen kommen. Indes zeigen die Werke keine Geneigtheit, auf die Forderungen der Arbeiter einzugehen. Wenigstens hat die Bohnkommmission der Brückenberg-Belegschaft, die zuerst mit dem Ergebnis der Unterhandlungen an die Öffentlichkeit gekommen ist, nennenswerte Zugeständnisse durch die Direktion nicht erlangen können. Was in unverbändlicher Weise zustanden wurde, befristete die Arbeiter dieses Werkes so wenig, daß in einer von etwa 1000 Mann besuchten Belegschaftsversammlung beschlossen wurde, sich auf Verhandlungen mit den einzelnen Werken nicht mehr einzulassen, sondern die Forderungen der Zwickauer Bergarbeiter zur weiteren Entscheidung in einer öffentlichen Bergarbeiterversammlung einer einzigen Bohnkommmission für das ganze Zwickauer Revier in die Hände zu legen, die darüber mit dem Verein für bergbauartige Interessen verhandeln soll. Zu dieser Kommission sollen die Leiter der Bergarbeiterorganisation nicht gewählt werden. Ob diesem Beschlusse Folge gegeben werden wird, ist sehr fraglich,

da ja der Verein für bergbauartige Interessen das Verhandeln mit einer allgemeinen Bohnkommmission bereits ungewandigt abgelehnt hat.

Letzte Telegramme.
Waffenverhaftung russischer Studenten.
Berlin, 24. Mai. Eine Massenverhaftung russischer Studenten hat gestern in Berlin und Charlottenburg die politische Polizei in den Wohnungen der Studenten und der russischen Lehrhallen vorgenommen. Insgesamt fanden sich auf dem Polizeipräsidium 35 russische Studenten und Studenteninnen ein, von denen ein Teil nach längerem Verhör wieder freigelassen wurde. Wie ein amtlicher Bericht mitteilt, glaubte die Polizei, seit einiger Zeit berechtigten Grund zu den Unruhen zu haben, daß ein Teil der sich hier aufhaltenden russischen Studenten mit den Berliner Anarchisten enge Fühlung genommen hat.

Studenten Demonstrationen.
Rom, 24. Mai. Hier und in Neapel kam es nach Studenten-Demonstrationen zu Straßenzügen. Mit Mühe wurde die Ruhe wieder hergestellt, nachdem zahlreiche Verhaftungen vorgenommen worden waren.

Der Stromboli in Tätigkeit.
Neapel, 24. Mai. Der Ausbruch des Vulkans Stromboli nimmt fortgesetzt an Heftigkeit zu. Die italienische Regierung entsandte gestern früh von Messina ein Kriegsschiff, um es in der Nähe der kleinen Inseln ständig zu stationieren.

Neuer Mord.
Warschau 24. Mai. In Lodz ist gestern nachmittag der Direktor der Pognanskifabrik, Ingenieur Rosenthal, auf der Straße ermordet worden.

Kirchennachrichten.
Lichtenstein.
Am Trinitatisfest, vorm. 9 Uhr Gottesdienst mit Predigt von Oberpfarrer Seidel (Text: Apostelgeschichte 2, 38-41.)
Motte: Gott ist die Liebe, von D. S. Engel.
Nachm. 1/2 Uhr kirchliche Unterredung mit der konfirmierten weiblichen Jugend von P. v. Rindisch.
Abends Junglingsverein und Jungfrauenverein.
Glauchau.
Dom. Trinitatisfest, vorm. 9 Uhr Predigtgottesdienst (Apostelgesch. 2, 38-39) mit Kirchenmusik.
Nachm. 1/2 Uhr Bibelstunde.
Kirchenmusik: O Herr, meine Freude! Motette für Sopran-Solo — Chor und Orgel — G. Braun.

Getraut: Maria Ella, Tochter des Webers Ernst Rorig Koch — Reinhold Schrad, Sohn des Deckenfabrikanten Max Reinhold Kreißig — Karl Günther, Sohn des Barrens U. J. Hoffmann — Hans Ernst, Sohn des Webers Ernst Friedrich Wehner in Hohenbros.
Getraut: Kreisrätiger Otto Oskar Rippold in Glauchau mit Elfa Helene Hercher.
Beerdigt: Maria Helene, Tochter des Maurers Emil Max Pehold, 2 R. 7 J. alt. — Marie Helene, Tochter des Bergbauhilfen Gustav Emil Selbmann, 5 R. 11 J. alt.

Beauftragte.
Trinitatisfestsonntag, den 24. Mai, vormittags 9 Uhr Hauptgottesdienst mit Predigt über Apostelgesch. 2, 38-39.
Nachm. 2 Uhr Unterredung mit der erwachsenen männlichen Jugend.

Beauftragte.
Am Feste der heiligen Dreieinigkeit, dem 24. Mai, vorm. 1/2 Uhr Weihe und Abendmahlsfeier, vorm. 9 Uhr Gottesdienst mit Predigt über Apostelgeschichte 2, 38-39 (der Kern der Pfingstpredigt des Petrus).
Die Anmerkungen zur Weihe und Abendmahlsfeier werden Sonnabend nachm. 4-6 Uhr erbeten.
Montag nachm. von 4-6 Uhr Pfingstparafest in der Schule.

Zwickauer Börse
vom 24. Mai 1907
mitgeteilt von der Lichtenstein-Glauchauer Bank
(Hilke, Sarfert & Co.)

Steinkohlen-Kurse.	
Deutschland Gesamtmarkt	—
Obersteirer Bergbau-Gesellschaft	12050
Steinkohlen-Aktien und Prioritäts-Aktien.	
Bodens-Bohndorf-Belegschaft, 100. gelegt. Akt.	2450-1000
Concordia	3250
do. Prioritäts-Aktien	5380 580
Borsdorf	3700
do. Prioritäts-Aktien Serie I	850
do. do. Serie II	7050
Wetter Segen	1900
do. Prioritäts-Aktien	2100
do.	7400
III. Em.	3450
Hohenbros bei Lichtenstein	535
do. Prioritäts-Aktien	4000
Kalbenberg, Stamm Aktien	—
do. Prioritäts-Aktien Serie I	—
do. do. Serie II	—
Zwickauer Steinkohlenbau-Berein	700-550
do.	900
Zwick. Brückenberg St. Akt.	638-306 620
Zwickauer Belegschaft-Akt.	1700
Zwickau-Oberjohndorfer St. Akt.	—
Reichsdorfer Kohlenbahn	—

Viehmarktpreise.
Schlachtwiehmärkte im Schloß- und Schloß zu Chemnitz am 23. Mai 1907. Auftrieb: 20 Rinder (und zwar — Ochsen — 10, 22 Rinder, 6 Bullen) 391 Rinder, — Schafe, 439 Schweine, zusammen 867 Tiere. Kauverlauf: blieben zurück: — Rinder, 10 Rinder, — Schafe, — Schweine. Wogelt in Rind für 50 Rlo Lebensgewicht: Ochsen — Rl., Rinder und Rinder — Rl., Bullen — Rl., Rinder 43-53 Rl., Schafe — Rl., Schweine 45-62 Rl. Schlachtgewicht: Ochsen — Rl., Rinder und Rinder — Rl., Bullen — Rl., Rinder — Rl., Schafe — Rl., Schweine 50-66 Rl. Bei Schweinen verließen sich die Lebensgewichtskurven unter Genehmigung von 30-35 kg Tara für je 1 Schwein, die Schlachtgewichtskurven ohne Schwanzgewicht.

